

Geburt des Hl. Johannes des Täufers

Lesejahr ABC

Antwortpsalm: Ps 139 (138), 1-3.13-14.15-16 (Kv: vgl. 14a)

Kv Ich danke dir, Herr:

Ich bin so staunenswert und wunderbar gestaltet. – **Kv**

¹ HERR, du hast mich erforscht und kennst mich. /

² Ob ich sitze oder stehe, du kennst es. *

Du durchschaust meine Gedanken von fern.

³ Ob ich gehe oder ruhe, du hast es gemessen. *

Du bist vertraut mit all meinen Wegen. – (**Kv**)

¹³ Du selbst hast mein Innerstes geschaffen, *

hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter.

¹⁴ Ich danke dir, dass ich so staunenswert und wunderbar gestaltet bin. *

Ich weiß es genau: Wunderbar sind deine Werke. – (**Kv**)

¹⁵ Dir waren meine Glieder nicht verborgen, /

als ich gemacht wurde im Verborgenen, *

gewirkt in den Tiefen der Erde.

¹⁶ Als ich noch gestaltlos war, sahen mich bereits deine Augen. /

In deinem Buch sind sie alle verzeichnet: *

die Tage, die schon geformt waren, als noch keiner von ihnen da war. – **Kv**

Lektionare 2018 ff. © 2022 staeko.net

Vortragshinweise

Staunen und Dankbarkeit sind die beiden Emotionen, die den Antwortpsalm prägen und die zum Ausdruck kommen sollten.

Auslegung

1 Zum Kehrvers

Der Kehrvers ist V. 14 des Psalms entnommen. Er findet sich im GL nicht, am ehesten könnte passen GL 433,1 oder 833 (Österreich- Anhang): Wie wunderbar, o Herr, sind alle deine Werke.

2 Der Psalm als Gesamttext

¹ Für den Chormeister. Von David. Ein Psalm.

¹ HERR, du hast mich erforscht und kennst mich. /

² Ob ich sitze oder stehe, du kennst es. *

Du durchschaust meine Gedanken von fern.

³ Ob ich gehe oder ruhe, du hast es gemessen. *

Du bist vertraut mit all meinen Wegen.

⁴ Ja, noch nicht ist das Wort auf meiner Zunge,
siehe, HERR, da hast du es schon völlig erkannt.

⁵ Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen,
hast auf mich deine Hand gelegt.

⁶ Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch,
ich kann es nicht begreifen.

⁷ Wohin kann ich gehen vor deinem Geist,
wohin vor deinem Angesicht fliehen?

⁸ Wenn ich hinaufstiege zum Himmel - dort bist du;
wenn ich mich lagerte in der Unterwelt - siehe, da bist du.

⁹ Nähme ich die Flügel des Morgenrots,
ließe ich mich nieder am Ende des Meeres,

¹⁰ auch dort würde deine Hand mich leiten
und deine Rechte mich ergreifen.

¹¹ Würde ich sagen: Finsternis soll mich verschlingen
und das Licht um mich soll Nacht sein!

¹² Auch die Finsternis ist nicht finster vor dir, /
die Nacht leuchtet wie der Tag,
wie das Licht wird die Finsternis.

¹³ Du selbst hast mein Innerstes geschaffen, *

hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter.

¹⁴ Ich danke dir, dass ich so staunenswert und wunderbar gestaltet bin. *

Ich weiß es genau: Wunderbar sind deine Werke.

¹⁵ Dir waren meine Glieder nicht verborgen, /

als ich gemacht wurde im Verborgenen, *

gewirkt in den Tiefen der Erde.

¹⁶ Als ich noch gestaltlos war, sahen mich bereits deine Augen. /

In deinem Buch sind sie alle verzeichnet: *

die Tage, die schon geformt waren, als noch keiner von ihnen da war.

¹⁷ Wie kostbar sind mir deine Gedanken, Gott!
Wie gewaltig ist ihre Summe!

¹⁸ Wollte ich sie zählen, sie sind zahlreicher als der Sand.
Ich erwache und noch immer bin ich bei dir.

¹⁹ Wolltest du, Gott, doch den Frevler töten!
Ihr blutgierigen Menschen, weicht von mir!

²⁰ Sie nennen dich in böser Absicht,
deine Feinde missbrauchen deinen Namen.

- ²¹ Sollen mir nicht verhasst sein,
HERR, die dich hassen, soll ich die nicht verabscheuen,
die sich gegen dich erheben?
- ²² Ganz und gar sind sie mir verhasst,
auch mir wurden sie zu Feinden.
- ²³ Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz,
prüfe mich und erkenne meine Gedanken!
- ²⁴ Sieh doch, ob ich auf dem Weg der Götzen bin,
leite mich auf dem Weg der Ewigkeit!

Der Psalm wird manchmal bezeichnet als „Gebetsweg“, er führt vom Indikativ zum Imperativ (vgl. V. 1 mit 23), vom „objektiven Glauben“ (also dem gelernten Glaubensbekenntnis) zum subjektiven (zu dem, was der Mensch selbst in seinem Innersten glaubt).

Der Psalm setzt ein mit dem Staunen darüber, dass Gott nicht nur die „Großen“ kennt, sondern jeden Menschen, „mich“!

Im zweiten Teil (V.7-12) kommen dem Betenden Zweifel in seinem Innern.

Das eigentliche Problem, das, was den Betenden in seinem Gottvertrauen verunsichert, wird in V.17-22 benannt: dass die Bösen so mächtig sind in dieser Welt.

Der Betende macht sich sozusagen die Sache Gottes zu eigen und bittet darum, dass die Macht Gottes sich durchsetzen soll gegen den Gotteshass der Frevler. Das „Wie“ aber wird Gott überlassen (V.23-24)

3 Der Antwortpsalm im Kontext der Lesungen

a. Bemerkungen zum Textumfang

Der Antwortpsalm greift diejenigen Verse des Psalms auf, die Gottvertrauen und Staunen ausdrücken. Zweifel und Verunsicherung werden nicht erwähnt.

b. Die Anbindung an die Lesungen

In der ersten Lesung (Jes 49,1-6) spricht der „Knecht Gottes“ über seine Berufung durch Gott „schon im Mutterleib“. Den Gedanken greift der Antwortpsalm auf: Gott hat den Betenden „im Schoß seiner Mutter“ gestaltet. Die Zusammenstellung der Texte bezieht beide auf Johannes. Das Evangelium (Lk 1,57-66.80) erzählt von dessen Geburt, die auch „staunenswert und wunderbar“ war und mit dem „die Hand Gottes“ ist (Lk 1,66).

In der zweiten Lesung (Apg 13,16.22-26) erinnert Paulus seine Zuhörer an die Erwählung Davids und verkündet, dass Gott aus dessen Nachkommenschaft Jesus als Retter gesandt hat. Dann nennt er Johannes als denjenigen, der das Volk auf das Kommen Jesu vorbereitet hat. Alle drei Genannten, David, Johannes und Jesus, könnten sich die Worte des Psalms zu eigen machen: Gott hat sie erwählt, er kennt sie und ist vertraut mit all ihren Wegen.

Der Ruf vor dem Evangelium „Du wirst Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten.“ (Lk 1,76) ist den prophetischen Worten von Zacharias über seinen Sohn Johannes (dem sog. Benedictus, Lk 1,68-79) entnommen und schlägt eine Brücke von dem, was Paulus über Johannes sagt, zum Schluss des Evangeliums, wo die Umstehenden sich fragen: Was wird wohl aus diesem Kind werden? (Lk 1,66)

c. Theologischer Gehalt

Psalm 139 spricht vom Vertrauen auf einen Gott, der den Menschen durch und durch kennt. Diese Worte können einem beim Lesen und Nachsprechen des Psalms auch einengend, bedrohlich erscheinen: Vor Gott kann ich mich nicht verstecken und verstellen.

ANTWORTPSALMEN

Dem Beter des Psalms aber geht es darum, dass Gott ihn in seinem Vertrauen festigen und ihm seine Zweifel nehmen möge. Für ihn ist es tröstlich, dass Gott ihn „erforscht hat und kennt“.

Die Bibel erzählt von vielen Menschen mit ganz ähnlichen Erfahrungen: Menschen wie Abraham oder Mose, die zwischen Vertrauen und Zweifeln ihren Weg gehen; Menschen wie Ijob oder Jeremia, die mit Gott hadern, sich von ihm bedrängt fühlen; und Menschen wie dem „Knecht Gottes“ oder eben Johannes, die „all ihre Wege“ gehen, im Wissen, dass Gott sie mitgeht.

Somit lädt der Psalm zu diesem Vertrauen ein, trotz aller inneren Zweifel und aller äußeren Bedrängnis.

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack